



Vorrede.

Der Öffentlichkeit wird hiermit ein Werk übergeben, welches in mehr denn einer Hinsicht einiger einleitenden Worte bedarf.

Seinem Gegenstand und Umfang nach geht es weit über den Rahmen einer gewöhnlichen ortsgeschichtlichen Arbeit hinaus. Es wendet sich zwar in erster Linie an die Frankfurter Bürgerschaft, welche den Verfasser von verschiedenen früheren Werken kennt, wird aber voraussichtlich auch einem weiteren Kreise von fremden Lesern in die Hände kommen, welche nicht gewöhnt sind, ein Geschichtswerk aus der Feder eines Juristen, also eines nicht berufsmäßigen Vertreters der Geschichtswissenschaft, vor sich zu sehen. Ja, eine Liebhaberarbeit ist es in vollstem Sinne des Wortes, entstanden aus der reinsten Freude des Verfassers an der Erforschung seiner vaterstädtischen Geschichte und vollendet unter den mannigfachen Opfern, welche ein in vollem Geschäftsleben stehender, durch die Pflichten seines Berufes und seines Hausstandes gefesselter Mann hierbei bringen muß.

In früheren Zeiten sind die Träger der Frankfurter Geschichtsforschung regelmäßig Liebhaber gewesen, welche aus dem Schoße der Bürgerschaft hervorgingen oder, wenn ursprünglich fremd, ganz in ihrem Geiste aufgegangen sind: hochgebildete, edle und bescheidene Männer, wie der Chronist Achilles August von Lersner († 1732), Dr. Johann Philipp Orth († 1783), der geistliche Rat Johann Georg Battonn († 1827), Johann Carl von Fichard († 1829), Pfarrer Anton Kirchner († 1835), Justizrat Dr. Euler und andere, bei welchen wir nicht nur ihre bedeutenden Leistungen, sondern auch ihre große Liebe zur Vaterstadt zu bewundern haben. Es waren Lokalpatrioten im besten Sinne des Wortes, welchen ihre Arbeit zugleich eine Herzenssache war. Battonn und Fichard haben über ihren Studien das Augenlicht eingebüßt! Mag auch die Frankfurter Geschichte von Pfarrer Kirchner vor den Blicken des heutigen Berufshistorikers keine Gnade mehr finden, sie wird doch dem Publikum stets

